



SIEBENQUELL

Welche Geschichten werden wir erzählen?



QUELLENANGABE: ERIK RIECHERS KLOSTER GRAFSCHAFT 2015

Als ich im Sommer dieses Jahres in Ägypten war, wurden mir viele koptische Legenden über die Flucht der Heiligen Familie erzählt. Ich war erstaunt, an wie vielen Orten in Ägypten eine Erzählung haftet über einen Aufenthalt der Heiligen Familie während ihres zweijährigen Exils im Land des Nils. Bis heute besteht ein reger Pilgerbetrieb an diesen Orten, inzwischen leider eingeschränkt durch die Bedrohungen der IS und die instabile, politischen Verhältnisse im Land.

Was mir immer wieder bei diesen Legenden auffiel, war, dass alle davon erzählen, welcher Segen in dieses Land floss, als Menschen hier eine Flüchtlingsfamilie aufgenommen hatten. Ich weiß, dass heutzutage Legenden sehr schnell abgetan und sogar belächelt werden. Jedoch, Legenden sollten wir immer ernst nehmen, denn sie spiegeln eine Urerfahrung ihrer ersten Erzähler. Die Frage der koptischen Legenden ist nicht, ob alles genau so abgelaufen ist, sondern welche Erfahrungen haben die Ägypter mit dieser Flüchtlingsfamilie gemacht, dass sie sie festgehalten haben in ihren Legenden? Ich nehme nur zwei ihrer Geschichten als Beispiel.

In einer Legende wird erzählt, wie Maria, erschöpft und staubig von der Tagesreise, die Kleidung ihrer kleinen Familie im Fluss wäscht und sie dann aufhängen will, um sie trocknen zu lassen. Der Strauch, der sich zu Diensten stellt, trägt ab diesem Tag blaue Beeren, die genau die Farbe des Mantels Mariens spiegelt. Eine warme und wunderbare Erzählung, denn sie gibt die Erfahrung der Gläubigen wieder. Wenn wir bereit sind, Fremde an uns heranzulassen, einen Teil ihrer Bürde zu tragen, dann färbt es ab. Wir werden dadurch verändert, verwandelt und verschönert.

In einer anderen Legende wird erzählt, wie das Kind den Stab des Josef in kleine Stücke zerbrach. Er steckte die Stücke in die Erde und daraus erwachsen wunderbare Balsambäume. In dieser Legende wird eine uralte Erfahrung weitergegeben, nämlich als Flüchtlinge aufgenommen wurden, haben sie bei uns Neues zum Blühen und Reifen gebracht und sie hinterließen eine neue Fruchtbarkeit in unserer Mitte.

Das waren nur zwei von mehreren Dutzend Legenden, die von Quellen erzählen, die in der Wüste entsprangen, Brunnen, die nie mehr versiegt, Schüsseln, die nie mehr leer wurden nach der Begegnung mit der Flüchtlingsfamilie aus Nazareth. Was alle diese Legenden gemeinsam haben, ist die tiefe Überzeugung, dass die Aufnahme und Hilfeleistung für Flüchtlinge Segen mit sich brachte und dass die Flüchtlinge das Land und das Volk reicher zurückgelassen haben als es vor ihrer Ankunft war.

In den letzten Monaten habe ich viele Geschichten ganz anderer Art über Flüchtlinge gehört. Vor Tausenden unserer Mitbürger wurde bemängelt, dass Konzentrationslager nicht mehr zur Verfügung stünden, um auf diese Weise die Flüchtlinge los zu werden. Hasstiraden sind zur täglichen Erscheinung geworden. Geschichten, völlig frei erfunden, werden in die Welt gesetzt über Vergewaltigungen, von der Gefahr für deutsche Frauen und sogar von Flüchtlingen, die drei Ziegen aus einem Streichelzoo geschlachtet und gegessen haben sollten. Keine davon waren wahr.

Es gibt auch wahre Geschichten über Flüchtlinge, die wenig erbaulich sind. Immer wieder wollen Menschen mir unbedingt ihre negativen Erfahrungen mit Flüchtlingen erzählen. Es geht um Ladendiebstahl, mangelnde Dankbarkeit und arrogantes Auftreten. Ich bezweifle keine Sekunde, dass diese Geschichten sich abspielen. Aber sie sind Geschichten, die sich Tag täglich bei uns abspielten, auch lange bevor die Flüchtlingswelle uns erreichte. Deutsche begehen Ladendiebstahl. Unsere Mitbürger sind oft aggressiv und undankbar und einige treten arrogant auf. Manche treten sogar sehr bedrohlich auf, wie ich es selbst erfahren musste, als ich in einem Zug reiste mit Fans nach einem Fußballspiel. Ich käme allerdings nie auf die Idee, solche Episoden zu erzählen als meine Erfahrung mit »den Deutschen«. Da erzähle ich lieber von meiner alltäglichen, stetigen Erfahrungen von Gastfreundschaft, Hilfsbereitschaft und der ungemeinen Bereicherung, die ich erfahren habe durch die deutsche Kultur und Sprache. Es kommt ganz darauf an, welche Geschichten ich bereit bin zu erzählen. Leider wollen wir oft nur die Geschichten erzählen, die unsere Ängste bestätigen und unsere Sichtweise approbieren.

In Ägypten empfand ich als es außergewöhnlich erfrischend, Menschen zu treffen, die Geschichten über eine Flüchtlingsfamilie erzählen können, die uns sagen, dass sie Segen, Furchtbarkeit, Heilung, Bereicherung und Gotteserfahrungen mitgebracht haben.

Stellen wir uns vor, in einhundert Jahren machen Schulkinder ihre Bücher auf und wollen lesen, was wir für Erzählungen über die Flüchtlinge hinterlassen haben. Welche Geschichten werden wir wohl erzählen?

Erik Riechers SAC

27. Oktober 2015, Vallendar